

Würde eines Feldobersten von Tirol bekleidete. So lernten die Tiroler während Ferdinands I. Regierung sich mehr und mehr als Glied eines größeren Ganzen fühlen und gewöhnten sich an Opfer für dasselbe. Der regere Verkehr mit den anderen Erblanden, besonders mit Ober- und Niederösterreich, gereichte aber keinem Orte im Lande zu größerem Vortheile als der Stadt Hall, die gerade in dieser Zeit ihre höchste Blüte erlebte.

Mit Kaiser Ferdinands I. Tode beginnt eine neue Periode in der Geschichte des Landes; es erhält, im Verein mit den Vorlanden, einen eigenen Regenten in der Person des Erzherzogs Ferdinand II., des zweiten Sohnes Ferdinands I. und Gemals der be-



Cardinal Bernhard von Cles.

rühmten Philippine Welser, und hat nun das Glück, durch mehr als hundert Jahre mit geringen Unterbrechungen ein eigenes Fürstenhaus zu besitzen. Diese Zeit ist zwar arm an größeren äußern Ereignissen, denn als ein Fürstenthum von mäßigem Umfange konnte Tirol mit den Vorlanden, von den übrigen österreichischen Erblanden getrennt, keine hervorragende Rolle spielen und wurde darum von den wichtigen Zeitereignissen weniger berührt. Von Kriegen blieb es fast ganz verschont, in sein Inneres drang nie ein Feind ein und seine Grenzen wurden nur ein paarmal ernstlich bedroht. Um so wichtiger ist jedoch die innere Umwandlung geworden, die sich gerade in dieser langen Friedenszeit vollzog. Aber die Zeit der Gegen-

reformation und des dreißigjährigen Krieges war auch für Tirol keine glückliche, wenn es gleich nicht in solche Noth und in solches Elend stürzte, wie sie über das übrige Deutschland hereinbrachten.

Erzherzog Ferdinands II. Regierung machte auf kirchlich-religiösem Gebiete Epoche. Wenn die Tiroler jetzt ein sehr entschieden katholisch gesinntes Volk sind, wenn die Geistlichkeit überall auf den Bauernstand und den größeren Theil des Bürgerstandes maßgebenden Einfluß besitzt und in einzelnen Thälern weder eine öffentliche noch eine private Handlung von Belang ohne ihren Rath unternommen wird, so ist der Aus-